



Visualisierung: ATP / Telegram 71

Das neue Institutsgebäude des IMP aus der Perspektive des alten Gebäudes – Wegführungen und eine Brücke zum Gregor-Mendel-Institut sollen die Kommunikation fördern.

Wie ein dreidimensionaler Barcode

Der Standard *
Österreichs unabhängige Tageszeitung
Wien, am 04.02.2015, 312x/Jahr, Seite: –
Druckauflage: 80 967, Größe: 94,19%, easy/APQ: 6530,61 €
Auftr.: 1506, Clip: 8894650, SB: ATP

**Die Life-Sciences in Wien bekommen einen neuen Bau:
Ende 2016 sollen die Forscher des Instituts für
Molekulare Pathologie in ein offenes, kommunikatives
Gebäude übersiedeln. Die Baukosten betragen 50
Millionen Euro, der Spatenstich ist für 13. März geplant.**

Wojciech Czaja

Wien – „Das Wichtigste beim For-
schen ist die Kommunikation zwi-
schen den Menschen und den ein-
zelnen Abteilungen“, sagt Harald
Isemann, Obmann des Vereins
Campus Vienna Bio Center und
kaufmännischer Direktor des For-

schungsinstituts für Molekulare
Pathologie (IMP), das demnächst
einen neuen Bau bekommen soll.

„Die Forscherinnen und For-
scher brauchen dringend Orte der
Begegnung. Das neue IMP wird so
sein, dass man dieser Kommuni-
kation nicht mehr aus dem Wege
wird gehen können“, sagt Ise-

mann. Mitten durch das Haus, das
von außen wie ein tetrisverschob-
ener, dreidimensionaler Bar-
code daherkommt, ragt ein fünf-
geschoßiges Atrium empor, das
nicht nur als Stiegenhaus konzi-
piert ist, sondern auch als Begeg-
nungszone zwischen A und B.

Alchemie und Computer

„Früher“, sagt Isemann, „ist
man den ganzen Tag an der Labor-
bank gestanden, aber die Arbeits-
abläufe haben sich massiv geän-
dert, sind einerseits technischer,
andererseits vielfältiger gewor-
den“. Heute beinhaltet der Job des

Forschers nicht nur Alchemie an
der Laborbank, sondern auch etli-
che Stunden am Computerarbeits-
platz. „Genau diese beiden Berei-
che sind räumlich strikt vonei-
ander getrennt“, sagt Andreas
Aichholzer, Projektleiter im zu-
ständigen Planungsbüro **ATP**
Architekten Ingenieure, das aus
einem geladenen Wettbewerbs-
verfahren unter österreichischen
und deutschen Architekturbüros
als Sieger hervorgegangen ist.

„Die meisten Forscher
haben einen sehr einge-
schränkten Bewegungs-
radius im Arbeitsalltag.

Im neuen IMP wird das anders sein. Die Wegeföhrungen und Sichtkontakte sollen dafür sorgen, dass man sich auch zwischen den Stockwerken treffen kann.“

Besondere Inspiration, so Aichholzer, habe man sich von den Forschungseinrichtungen in Oxford und Cambridge geholt, die vor der Planung eigens zu diesem Zweck besucht und analysiert wurden.

Das 15.000 Quadratmeter große IMP wird neben vier großen Laborzonen und Einzel- und Shared-Space-Büros, die über mehrere Split-Levels verteilt sind, auch eine Lobby, ein Audimax und eine Cafeteria beinhalten. Sämtliche Einrichtungen sollen auch von den benachbarten Einrichtungen mitgenutzt werden können. Aus diesem Grund ist eine interne Brückenverbindung zum bestehenden Gregor-Mendel-Institut (GMI) geplant.

„Wenn wir uns ansehen, wie massiv die Veränderungen im Forschungsbereich in den letzten 20 bis 25 Jahren waren, dann können wir davon ausgehen, dass sich auf diesem Gebiet auch in den kommenden 25 Jahren viel tun wird“, sagt IMP-Finanzchef Isemann. „Daher haben wir großen Wert auf Flexibilität gelegt.“ Die Laborräumlichkeiten (Sicherheitsstufe L2) sind so konzipiert, dass sie über Schächte und Kollektoren ohne großen Aufwand jederzeit nachgerüstet und neu ausgestattet werden können.

Fernwärme und Kühldecken

„Besonders aufwändig in so einem Haus ist natürlich die gesamte Lüftungs- und Medientechnik“, sagt Architekt Aichholzer. „Um den Ressourcenverbrauch zu reduzieren, haben wir uns bemüht, einen Großteil der Energie zu recyceln.“ Geheizt wird mit Fernwärme, gekühlt mit einer zentralen Kälteanlage über Kühldecken. Mittels Wärmerückgewinnung soll der Primärenergiebedarf reduziert werden. Am Ende wird das IMP den Energiestandard DGNB Silber erreicht haben.

Die Gesamtinvestitionskosten für den schwarz-weiß gestreiften IMP-Bau belaufen sich auf 50 Millionen Euro. Hauptsponsor ist der deutsche Pharmakonzern Boehringer Ingelheim. Der Spatenstich ist für 13. März geplant. Ende 2016 soll der Bau von kommunikationsfreudigen Forschern besiedelt werden.